

Konsequenzen für die Gestaltung von Examensgottesdiensten**1)... die Sprache der jungen Erwachsenen zu sprechen.**

Die Sprache junger Erwachsener zu verwenden, bedeutet, sich im Sprechen an den Adressaten zu orientieren und Beispiele und Begriffe aus der Lebenswelt der Schüler aufzunehmen. Dabei ist zu prüfen, welche Chancen auch Kommunikationsmedien hierbei bieten und wie man diese kreativ nutzen kann.

2)... echtes Interesse am „Fremden“ zu zeigen.

Das heißt, sich den Fragen, Lebensentwürfen der Schüler zuwenden, ohne vorschnell zu urteilen oder Vorbedingungen zu stellen. Bild dafür ist, dass die Kirche mit den Menschen ihrer Zeit auf dem Weg ist zur Vollendung in der Herrlichkeit Gottes.

3)... neue Orte zu entdecken.

Junge Menschen suchen Sinn und Orientierung für ihr Leben an ganz unterschiedlichen Orten. Bisher ist Kirche nur an wenigen dieser Orte vertreten und vergibt so die Chance, sich als kommunikations- und integrationsfähig zu zeigen und das bisherige Kirchenbild zu durchbrechen.

4)...den Rhythmus jugendlichen Lebens zu berücksichtigen.

Dieser Rhythmus kann je nach Alter und geografisch sehr unterschiedlich sein. Das bedeutet, junge Menschen selber zu Wort kommen zu lassen und ihre Einschätzung der Lage äußern zu können. Damit können sie ihre Lebenswirklichkeit in das Planen und Gestalten genügend einzubeziehen.

5)... die Bedeutung der Ästhetik ernst zu nehmen.

Ästhetik ist in der heutigen Gesellschaft identitätsstiftend. Für Kirche bedeutet das, ihre Ästhetik zu erweitern, so dass sie auch Performer oder Experimentalisten ansprechen kann. Das geht von Kirchenräumen, Kleidung der Seelsorger bis hin zur Sprache und ermöglicht es in kulturellen Ausdrucks- und Symbolwelten die Spuren christlicher Sinn- und Existenzdeutung zu entdecken und theologisch zu würdigen.

6)... Vernetzungen herzustellen.

Wir leben in einer Welt von Experten. Auch für die Institution Kirche bedeutet dies, dass sie auf die Hilfe von Experten angewiesen ist. Junge Menschen sind Experten für neue Kommunikationsformen, für Trends in der Jugendkultur und für Ausprägungen des Zeitgeistes. Diese als Experten anzufragen und in ihrer Kompetenz und ihrer Person ernst zu nehmen, bedeutet zudem, dass sie durch Wertschätzung einen neuen Zugang zu Kirche erfahren können. Kirche kann dabei auf Kompetenzen verweisen, mit denen sie häufig nicht in Verbindung gebracht wird.

7)... jungen Menschen Verantwortung übertragen und zutrauen.

Echte Partizipation bedeutet, nach den Stärken und dem Potential, den Wünschen, Ideen und Vorstellungen junger Menschen zu fragen. Wenn sie spüren, dass sie ernstgenommen werden und ihre Fähigkeiten im Raum Kirche einbringen können, dann werden sie ihr Engagement als bereichernd erleben. Wichtig dabei ist ein transparenter zeitlicher Rahmen.

8)... Milieusensibilität zu entwickeln.

Es geht darum, dass Mitarbeiter den unterschiedlichen Milieus offen und wertschätzend begegnen können.

Nach:

Thorsten Hoffmann: Pluralität als Herausforderung? In Quiring/Heckmann : Graffiti, Rap und Kirchenchor, Haus Altenberg 2009